





Heimatwelten

Texte schreibender Schüler*innen für den
Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.
im Rahmen des Programms
„Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

herausgegeben von
Andreas Budzier

mitteldeutscher verlag

Herausgeber: Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.

Im Rahmen des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

Cover: Claudia Lichtenberg

Satz/Gestaltung: Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)

Weitere Informationen zu den „Autorenpatenschaften“ über:

www.boedecker-buendnisse.de

Alle Altersangaben beziehen sich auf die Entstehungszeit der jeweiligen Texte.

© 2019 mdv Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)

www.mitteldeutscherverlag.de

Alle Rechte vorbehalten.

ISBN 978-3-96311-354-3

Printed in the EU

Im Anfang war das Wort ...

Wer kennt es nicht, dieses Zitat. Aber wie komme ich zu diesem Wort, dieser ersten Inspiration, die einen Schwall von Assoziationen nach sich zieht, die Kreativität freisetzt und sich lustvoll an der eigenen Vorstellungskraft vorwärtshängt? Wie werden Bilder aufgebaut, die eigentlich nur abgeschrieben werden müssten, um einen Plot zu entwickeln, eine lyrische Idee oder um einen dramaturgischen Bogen zu spannen? Die frei von allen Einschränkungen und Blockaden die Lust am Schreiben wecken? Die mit dem Endresultat zu Papier gebracht werden: Schreiben macht Spaß? Die das Selbstbewusstsein stärken und für Möglichkeiten sensibilisieren, einen neuen Ausdruck für sich selbst zu finden?

Diese Möglichkeiten sind gegeben durch die Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung durch das Programm „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung.“

Mit den Landesverbänden der Friedrich-Bödecker-Kreise e.V. haben sich kompetente Bündnispartner herauskristallisiert, die das Projekt „Wörterwelten. Literatur lesen und schreiben mit Autor*innen“ umsetzen. So werden jedes Jahr im fünfjährigen Programmzeitraum rund vierzig Bücher veröffentlicht. Eine dieser Publikationen liegt nun vor Ihnen.

In Workshops werden die Kinder oft durch ganzheitliche Ansätze zum Schreiben motiviert, sei es mit Unterstützung von Musikern oder Fotografen, von Hiphop-Tänzern oder Hörbuchmachern. So entstehen Poetry-Slams, Drehbücher oder Dialogsequenzen für darstellendes Spiel. Kinder und Jugendliche begeben sich auf Fantasiereisen in ein Land der unbegrenzten Möglichkeiten, der tausend tanzenden Worte, der wilden Assoziationen, die eingefangen und zu einem

Schreiberlebnis zusammengefügt werden. Ob sie nun die Basis für einen Animationsfilm bilden oder in einem fesselnden Abenteuer Niederschlag finden: Hier eröffnet sich die einmalige Chance, Kinder schon im frühen Alter an das lustvolle Erlebnis der eigenen Kreativität heranzuführen. Ein Erlebnis mit Nachhaltigkeit, denn es weckt Interesse, die eigenen Möglichkeiten besser kennenzulernen und sich auszuprobieren. Es weckt den Stolz über das selbst Geschaffene und will neu erlebt werden. Dieser Ansatz beinhaltet auch die positive Entwicklung der eigenen Persönlichkeit, der Selbstachtung, der eigenen Wertschätzung. Er führt zum Respekt dem anderen gegenüber und ist damit auch ein Beitrag zur Gewaltprävention.

Dies sind Möglichkeiten, um zu lernen Kreativität zu entfalten und die eigenen Fähigkeiten und Talente auszuloten, um nicht später einmal passiv gesellschaftlichen Entwicklungen gegenüber ausgeliefert zu sein.

Der Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V. lädt die Kinder und Jugendlichen deutschlandweit ein, an dem Programm „Wörterwelten“ teilzunehmen. In der vorliegenden Dokumentation einer Autorenwerkstatt im Bundesland Thüringen kooperierten folgende lokale Bündnispartner: der Friedrich-Bödecker-Kreis für Thüringen e. V., der Herbstlese e. V. und die Kinderbibliothek Erfurt. Als Autor leitete Andreas Budzier von Januar bis Dezember 2019 die Patenschaft, wobei Ellen Scherzer als Koordinatorin vom Friedrich Bödecker Kreis für Thüringen die Verantwortung übernahm. Wir danken für die Zusammenarbeit und das Engagement.

Ursula Flacke

Mitglied des Bundesvorstands der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.

Vorwort

Kommt man in ein fremdes Land, wird man nicht nur von vielen Eindrücken beeinflusst, man kommt auch sehr schnell mit einer neuen, fremden Kultur in Kontakt. Daraus können sich sowohl Probleme als auch neue Möglichkeiten entwickeln. Zum Beispiel erleben Jugendliche oft ihre Heimatkultur bei ihren Eltern, im Alltag sind sie jedoch jeden Tag mit der deutschen Kultur umgeben. Wie gehen die Menschen mit diesen Unterschieden um und was für Möglichkeiten können sich daraus ergeben?

Mit dieser und noch weiteren Fragen hat sich das Thüringer Projekt „Heimatwelten“ beschäftigt. Dabei ging es aber nicht nur um die Frage, was die kulturellen Unterschiede sind und was sie ermöglichen, sondern auch, was Kultur überhaupt ist und was sie ausmacht.

Hierfür trafen sich unterschiedliche deutsche und zugewanderte Jugendliche im Alter von 13 bis 16 Jahren meistens alle zwei Wochen für das Projekt „Heimatwelten“. Wir schauten uns mit unterschiedlichsten künstlerischen Herangehensweisen an, was Kultur, Heimat oder auch Sprache bedeutet. Natürlich gingen wir erst mal von der aktuellen Lebenssituation aus, wir schauten uns aber auch Zukunftspläne und Wünsche an, die die Jugendlichen mit ihrem Aufenthalt in Deutschland verbinden. Dadurch, dass deutsche und zugewanderte Jugendlichen beim Workshop zusammenarbeiteten, konnten Diskussionen entstehen, die einen kulturellen Austausch ermöglichten und auch Deutsche erleben ließen, was es bedeutet, aus einem anderen Land zu kommen und nun in Deutschland zu leben.

So versuchten wir einen sehr abstrakten Begriff wie Heimat

erst mal fassbar zu machen. Ist Heimat ein Ort? Sind es Menschen? Oder ist Heimat einfach nur ein Gefühl, welches man an unterschiedlichen Orten und in unterschiedlichen Situationen aufbauen kann?

So wird Heimat oft als ein Gefühl beschrieben, als Anwesenheit der Familie oder auch einfach ein Ort, an dem man sich wohlfühlt. Heimat kann sich auch im Laufe der Zeit ändern oder neu gesehen werden. Gerade im Vergleich zum neuen Leben in Deutschland wird der Begriff manchmal negativ gesehen. Schließlich wird Deutschland oft mit Pünktlichkeit, Ordnung und Sauberkeit verbunden, die das Herkunftsland manchmal nicht besitzt und so wird das Leben im neuen Land als besser angesehen. Was manchmal ebenfalls dazu führt, dass die Heimat ihr Sehnsuchtsgefühl verliert, dem es oft anhaftet.

Zuerst sprachen wir über die unterschiedlichsten Themen: Was ist Kultur? Was ist typisch Deutsch? Was sind besondere Orte in deiner Umgebung, wo du dich wohlfühlst? Und wo möchtest du am liebsten leben?

Nachdem wir ausführlich über Heimat sprachen und herausfanden, dass es oft mehr ein Gefühl als ein Ort ist, haben wir uns mit den unterschiedlichen Vorstellungen und Träumen beschäftigt, die die Jugendlichen für ihre Zukunft besitzen.

Dann schrieben wir mit unterschiedlichsten Übungen kreative Texte, indem wir mit einer großen kreativen Freiheit den Begriff der Heimat und den dazugehörigen Gefühlen erschlossen.

Es gab jedoch nicht nur eine rein schriftliche Herangehensweise. Vielmehr wurde ebenfalls Performance geübt, Musik gespielt, Bilder gemalt und Theater gespielt.

Denn eine eher praktische Herangehensweise war bei diesem Projekt dringend nötig, da nicht alle Teilnehmenden ausreichend Deutschkenntnisse besaßen, um selber einen zusammenhängenden deutschen Text zu schreiben. So malten wir mit Wörtern Bilder, wir spielten Musik und übten auch rhetorische Fähigkeiten.

Im zweiten Teil des Jahres beschäftigten wir uns nicht mehr allgemein mit Heimat, sondern konkret mit dem Leben in Erfurt. Hierbei entwickelten die Teilnehmenden eigene Geschichten, an unterschiedlichen Orten in der Hauptstadt von Thüringen. Aus diesen Geschichten wurden die beiden Favoriten gewählt und diese wurden in Form eines Escape-Rooms gebaut und waren an einem besonderen Tag für Besucher erlebbar.

Das vorliegende Buch möchte nun eine große Auswahl an unterschiedlichsten Texten vorstellen, um zu zeigen, wie kreativ mit dem Begriff Heimat umgegangen werden kann, aber auch, um zu zeigen, in wie vielen unterschiedlichen Facetten dieser Begriff verstanden wird.

So kann Heimat ein Mensch sein, ein Wunsch, die Familie oder tatsächlich ein konkreter Ort. Heimat kann sich auch ändern oder neu verstanden werden.

Andreas Budzier

Heimat

Am Anfang von „Heimatwelten“ näherten wir uns in einem Gespräch der eigentlichen Frage, was überhaupt Heimat ist. Hierfür gab es ein Buch, in dem jeder einen Satz schreiben sollte, was Heimat für ihn bedeutet. Dies sind einige Antworten:

„Heimat ist für mich, wo ich mich frei und sicher fühle und ich alles machen kann, was ich will.“

„Heimat ist da, wo Familie und Freunde sind.“

„Heimat ist da, wo man sich besser fühlen kann. Heimat ist Gemütlichkeit.“

„Erfurt“

„Berlin“

„Heimat ist ein Zugehörigkeitsgefühl zur Gesellschaft.“

Doch nicht alle Teilnehmenden konnten diese Frage so einfach beantworten, da sie noch nicht so gut Deutsch beherrschten oder der Begriff zu abstrakt war. Die deutschen Teilnehmenden antworteten oft, dass Heimat etwas Schönes ist. Etwas, das nicht unbedingt ein Ort, sondern vielmehr ein Gefühl darstellt, wie das Zusammensein mit der Familie oder Freunden.

Die Menschen, deren Muttersprache nicht Deutsch war, antworteten fast in der gleichen Weise, jedoch kam noch ein Aspekt hinzu: Glücklichein. So gehört auch bei ihnen die Zugehörigkeit zu einer Familie genauso dazu, wie der Aspekt von Schutz.

Zum Beispiel beschrieb ein Jugendlicher, wie er in der Türkei eigenständig auf dem Markt arbeitete und Tiere und Tierprodukte verkaufte. Er züchtete zusammen mit seiner Familie Tiere, wie Kühe und Vögel, die er dann auch selbst verkaufte.

Zwar klingt dies für Deutsche als harte Arbeit, vor allem weil der Junge zu diesem Zeitpunkt 12 oder 13 Jahre alt war, jedoch bezeichnete er dieses Leben und diese Lebensweise als Heimat.

Ein anderes Mädchen nannte die Ehe als Ziel für ihr Glücklichein und auch als Ziel für ihren Heimatbegriff. Dieses Mädchen war 15 Jahre alt und nannte als Ziel für ihr Leben, die Aufgaben einer Ehefrau erfüllen zu können.

Somit unterscheidet sich der Heimatbegriff und damit auch das Gefühl für Glücklichein sehr stark zwischen den Menschen, was oft durch die unterschiedlichen Kulturen beeinflusst wird. So denken viele deutsche Jugendliche noch nicht an Heirat oder ein eheliches Zusammenleben. Hingegen sagten Mädchen aus dem arabischen Kulturkreis oft, dass die Heirat wichtig sei, damit man glücklich sein und auch unproblematische Beziehungen führen könnte.

Was aber allen gleich ist, ist die Suche nach Glücklichein und der eigenen Erfüllung von Träumen. Dies kann man auch bei späteren Texten im Buch sehen. Zum Beispiel werden beim Thema „Lieblingsort“ oft entspannende Orte genannt, wie Landschaften oder das eigene Zuhause.

Es geht bei Heimat also weniger um einen tatsächlichen Ort als vielmehr um Emotionen und Geborgenheit.

Elfchen

Als einfacher Einstieg in das Thema von „Heimatwelten“ begannen wir mit einem sprachlich unkomplizierten Einstieg. Wir schrieben Elfchen über etwas, was uns gefiel oder nicht gefiel. Dabei ging es oft um alltägliche Erlebnisse, wie das familiäre Zusammenleben oder die Schule. Die Natur, welche oft als entspannend und interessant gesehen wird, findet Erwähnung. Hobbys werden genauso thematisiert. Daraus wird erkennbar, dass sich die alltäglichen Erlebnisse gar nicht so stark unterscheiden, egal ob man nun in Deutschland oder einem anderen Land geboren wurde. Jedoch gibt es auch Verluste und das Treffen von Menschen, die aufgrund von Flucht lange getrennt wurden.

Die folgenden Elfchen bieten eine Übersicht über die große Bandbreite an Themen in diesen Gedichten.

Im
Haushalt meiner
Mama helfe ich
Sehr gerne, damit sie
Ausruht

Spinnen
Sind ekelig
Viele Beine und

Lange Haare haben sie
Spinnen

Freude
Vater kommt
6 Jahre weg
Ich sehe meinen Vater
Wiedersehen

Abdulrahman

Schule
Lesen, schreiben
Auch manchmal ausschlafen
Schule: lesen, schreiben und
Schlafen

Ahlam

Weiß
Ein Schaf
Frisst viel Gras
Das Fell ist weich
Mäh

Anatol

Sport
Viel Essen
Mit Freunden zocken
Zu meiner Schwester fahren
Schlafen

Darlin

Schön
Sehr charmant
Es ist interessant
Kann ich sie genießen
Natur

Schrecklich
Sehr tragisch
Aber zum Glück
Ich sah ihn nicht
Krieg

Hadil

Zocken
Viel zocken
Morgen ist Schule
Was zum Essen machen
Schlafen

Lernen
Viel lernen
Sehr viel lernen
Eine schlechte Note bekommen
Sterben

Nikita

Scharf
Biene summt
Sticht in Fuß
Schmerz schreit und fällt
Kopfschmerzen

Schwimmen
Fußball spielen
In der Schule
Die Schule ist gut
Schön

Samia

Putenschinken
In Frischkäse
Auf frischem Vollkornbrot
Weckt meine müden Geschmacksnerven
Frühstück

Morgenwind
Sticht kalt
Mitten ins Gesicht
Hund springt mich an
Gassigehen

Lachen
Freundlich sein
Ihn lange anstrahlen
Den guten Freund gegenüber
Seelensonne

Uta

Aus der Sicht eines Gegenstandes

Ein weiterer leichter Einstieg in die Auseinandersetzung mit seiner Umwelt und seiner derzeitigen Lebenssituation ist das Beobachten der Umwelt. Hierbei kann man auf neue Ideen kommen, ganz neue Seiten seiner Lebenssituation erkennen oder auch einfach sein Leben bewusster wahrnehmen.

Deshalb sollten sich die Teilnehmenden einen Gegenstand aussuchen und sich in diesen hineinversetzen. Was macht dieser Gegenstand den ganzen Tag? Wie geht es ihm? Was sind vielleicht seine Träume und Wünsche?

Dabei kann man nicht nur etwas über die Gegenstände erfahren, sondern auch indirekt über die Wünsche und Vorstellungen der Menschen selbst. Oft findet sich hier auch das Thema der Zufriedenheit und Geborgenheit. Denn meistens sind die Wünsche von Gegenständen gar nicht so viel anders als die der Menschen.

Fußball

Hallo, ich bin ein Ball vom Fußball und alle spielen mit mir und wollen mich immer ins Tor schießen. Das tut manchmal weh und ich kann es nicht tolerieren. Manchmal gehe ich kaputt und das ist zum Weinen.

Ahmad

Tulpe

Ich wäre gerne keine Tulpe, sondern eine Aloe Vera. Okay, ich versuch einfach zu wachsen und nähe mir Stacheln an. Doch die anderen Pflanzen gucken. Ich stehe nur da, mit meinen schönen rosa Blüten, aber ich wäre lieber grün und saftig und dann gehe ich auf geheime Mission und kann mich tarnen.

Darlin

Die Tulpe

Ich wachse in der Erde
Ich kann als Dekoration benutzt werden
Ich kann in einer Vase mit Wasser aufgestellt werden
Ich kann verschiedene Farben haben
Ich bin in der Erde oder in einer Vase
Ich blühe weiter auf

Ich wäre gerne eine andere Blume
Ich würde gerne in einer anderen Blume wachsen und blühen
Und die Welt erkunden gehen und andere Blumen kennenlernen
Ich habe bereits viele bunte Rosen kennengelernt
Die Rosen waren sehr nett
Ich hoffe, dass die anderen Blumen auch nett sind
Ich habe die Blumen wie Löwenzahn und Maiglöckchen kennengelernt
Sie waren wie die Rosen sehr nett

Jasmin

Jacke

Ich bin eine Jacke, die immer bei kaltem Wetter draußen sein muss. Mir ist manchmal sehr kalt, aber trotzdem muss ich andere erwärmen.

Mir ist natürlich nicht immer kalt, es gibt auch Tage, an denen mir warm wird. Zum Beispiel wenn ich ein paar Monate im Schrank liege. In dem Schrank wird mir immer langweilig, aber ich freue mich, wenn ich mit meinem Schatz zusammen bin. Mein Schatz ist die Hose und ich hoffe, dass wir immer zusammenbleiben.

Es gibt ganz unterschiedliche Hosen, aber ich liebe nur die eine.

Karina

Blume

Ich blühe, ich trinke Wasser.
Ich bin schön. Ich bin rot und gelb.

Samia

Blume

Ich heiße Blume. Alle Menschen mögen mich. Ich stehe am Fenster und viele Menschen schenken mich, wenn es eine Geburtstagsparty gibt. Ich brauche Wasser und auch Sonne. Ich

wünsche mir, dass viele Menschen zu mir kommen und Komplimente sagen.

Ich fühle mich traurig, wenn Menschen mich wegschmeißen. Wenn das Wetter sehr warm ist und es viel Sonne gibt, dann brauche ich viel Wasser. Ich habe viele bunte Blätter, aber am meisten grüne Farbe. In manchen Ländern gibt es manchmal Blumenfestivals und da kommen viele Menschen von der ganzen Welt, die mich und meine Freunde anschauen wollen.

Khadija

Das Blatt

Ich habe die ganze Zeit gar nichts zu tun. Ich will sterben. Meine Eltern sind Bäume und gestorben und selber schaffe ich gar nichts zu machen. Alles was ich kann, ist mich zu verbrennen oder mich zu falten und wegzuschmeißen.

Nikita

Tisch

Ich bin groß
Ich bin eckig
Ich bin braun
Ich möchte selber schreiben
Ich habe vier Füße

Ramazan

Die Decke

Ich liege den ganzen Tag im Bett und warte, bis jemand kommt, der sich mit mir zudeckt. Meistens deckt sich jemand abends mit mir zu. Ich wärme den Menschen, damit ihm nachts nicht kalt ist. Ich sehe den ganzen Tag aus dem Fenster und liege mit all den anderen Kissen im Bett. Mein Wunsch ist es, einmal raus in die Welt zu kommen und die Welt zu sehen. Ich möchte die Natur gerne sehen.

Charlize

Turnhalle

Ich bin die Turnhalle. Neben mir ist ein Zaun, ein Altersheim und ein Spielplatz. Den ganzen Tag stehe ich hier und warte, bis Leute mich für ein paar Stunden besuchen und in mir rumtrampeln. In mir sind viele Sportgeräte, die täglich genutzt werden. Sogar für den Schulsport. Ich sehe jeden Tag viele Kinder, die Sport bei mir machen, auch Kinder, die keine Lust auf Sport haben. Das kann ich gar nicht verstehen. Ich sehe doch so schön aus und habe so viele Sachen zur Verfügung, wie eine Kletterstange.

Auch die süßen Rentner von dem Altersheim nebenan machen hier jeden Tag Sport mit einem Lächeln im Gesicht. Sie freuen sich, wenn sie bei mir sind. Sie holen immer meine tollen Sportgeräte raus, wie zum Beispiel mein Fahrrad, oder gehen auf mein Laufband. Das macht ihnen viel Spaß.

Tag für Tag sehe ich auch die Kindergartenkinder, die auf der anderen Seite sind. Ich höre immer, wie sie spielen und to-

ben. Das ist sehr süß. Spät abends kommen dann auch immer die anderen Sportvereine, die mich sehr toll finden und bei mir trainieren wollen und Spaß haben wollen.

In der Nacht bin ich wieder ganz alleine. Aber ich beobachte immer wieder Jugendliche, die über meinen tollen Zaun klettern und dort laut Musik anmachen und dort alle trinken. Das finde ich nicht toll. Außerdem liegen danach immer sehr viele Kippenstummel oder Glasflaschen rum oder sie schmeißen sie vor mich. Was wohl die Leute denken, wenn sie sehen, dass ich so ungepflegt bin.

Joana

Handy

Ich bin ein Handy. Mich muss man aufladen, wenn ich keinen Akku mehr habe. Mich nutzt man, um Fotos und Videos zu machen und um mit mir im Internet zu surfen. Ich werde oft in neuen Designs und neuen Versionen verkauft und ich bin nicht gerade billig. Omas und Opas kennen mich kaum und finden mich unsinnig, dabei kann ich oft hilfreich sein: Zum Beispiel, wenn man nicht weiß, wo der Ort ist oder um Informationen von bestimmten Personen oder Gegenständen zu finden. Auf mir kann man Apps und Spiele installieren. Wenn man mich fallen lässt, bekomme ich Risse und kann sogar ganz kaputtgehen.

Joyce

Vom Fisch

Ich sehe Entengrütze und Algen. Ich sehe zwei von meiner Art. Wir haben manchmal auch Besucher, z. B.: Mister Frosch. Wir werden auch von Menschen gefüttert. Leider säubern sie unser Zuhause alle zwei Jahre. Es mündet ein Bach in unserem Lebensraum. Die Menschen benutzen unser Wasser zum Waschen. Sie trinken es auch, weil sie Durst haben und dann wird es dunkel.

Justin

Teppich

Ich liege in einem Haus auf dem Wohnzimmerboden. Den ganzen Tag laufen Leute über mich drüber. Ich höre schon wieder die Wohnzimmertür.

Oh nein, jetzt kommen schon wieder meine Besitzer und trampeln auf mir rum. Das ist sehr unangenehm. Ich würde lieber in einem großen Luxushaus leben, wo die Leute nicht so oft auf mich drauftreten.

Lana und Viviana

Dusche

Ich bin eine Dusche. Man wäscht sich in mir. In mir wird Shampoo benutzt. Ich hatte einen Duschkopf an mir. Diese

eine Spülung von Dove gefällt mir sehr, aber ich merke sie nie, weil sie niemand benutzt.

Maja

Kissen

Ich bin ein Kissen. Ich sehe den ganzen Tag nur die Decke. Es wäre besser, wenn man sie dekorieren würde.

21:30 Uhr. Ich schaue schon sehr lange an die Decke.

„Hey, was ist das? Hey, du dummer Wichser. Was machst du da?“

6:30 Uhr. Ich warte schon lange, bis der Typ endlich aufsteht und ich was sehen kann. Jede Nacht das gleiche, schon seit zwei Wochen. Was ist das? Mein Bezug wird gewechselt. Fuck, ich bin nackt. Echt ... die Minions. Schlimmster Tag aller Zeiten.

Manuel

Fußball

Ich bin rund und liege in einem Netz. Mit mir kann man spielen.

Ich werde den ganzen Tag hin und her gekickt. Ich sehe viele Menschen, in den verschiedensten Farben. Immer hin und her und hin und her. Viele Menschen lachen und freuen sich, wenn sie mich in ein Netz schießen. Warum macht ihnen das Spaß, mich zu treten? Ich habe auch Gefühle, du Affe.

Ich sehe immer grüne Wiesen oder harte graue Straßen.

Nach einiger Zeit schrumpfe ich. Dann kommt irgend so ein Typ, der mir irgendwas in den Rücken steckt und mich aufpumpt. Ich sterbe nie, außer ich gehe kaputt. Ich habe ein sehr schönes Leben, was in der Fabrik anfängt und in der Müllhalde endet.

Marco

Bank

Ich stehe in der Turnhalle und warte bis die Kinder kommen und trainieren. Sie kommen und tanzen, machen Spagat und haben Spaß. Ab und zu machen sie Trinkpausen und setzen sich auf mich. Das tut aber gar nicht weh. Sie ziehen sich um und sind fertig. Ich bin ganz zufrieden mit meinem Platz. Als Bank macht es Spaß, den Kindern zuzugucken. Als ich kleiner war, konnte ich gar nicht so viel sehen. Ich bin froh, jetzt hier zu sein.

Sandra

Baum

Mein Lieblingsort in Erfurt ist der Steiger.

Dort kann man mit dem Fahrrad sehr gut Strecken langfahren und gut springen. Dieser Ort ist meistens ruhig und dort sind nicht viele Menschen unterwegs, weil die sich meistens in der Stadt aufhalten.

Ich bin ein Baum und ich sehe viele Leute auf verschiedenen Wanderwegen langlaufen und die Natur genießen.

Manchmal sehe ich sogar, wie Fahrradfahrer umherfahren und über die Hügel springen, um Tricks zu üben. Ich stehe natürlich zwischen einer Kreuzung von Wanderwegen und Fahrradstrecken. Ich bin einer der größten Bäume im Steigerwald und sehe so ziemlich vieles, was passiert. Zum Glück war ich noch in keinem Waldbrand, aber ich weiß, dass es jeder Zeit passieren kann. Am liebsten mag ich es, wenn mich Leute umarmen, dafür müssen sie lange Arme haben. Vor allem mag ich es, wenn es ruhig ist und meine persönliche Lieblingsjahreszeit ist der Sommer.

Tim

Leben in Deutschland

Wenn man sich dem Begriff „Heimat“ nähern möchte, dann muss man auch darüber sprechen, woher man kommt und wie sich hier die Situation zur eigentlichen Heimat unterscheidet. Hierfür stellten wir uns zuerst die Frage, was typisch deutsch ist. Als Antworten auf diese Frage wurden häufig folgende Worte genannt:

Aufgeräumtheit, Pünktlichkeit, Sauberkeit, Rechtsstaat, gute Schule und schwere Grammatik.

Auch bestimmte Gegenstände wurden als typisch deutsch genannt: Fahrrad und Fahrradhelm, Bratwurst, Wasser aus dem Wasserhahn, die Weltkriege und Nazis, Bier und Autos.

Eine ehrenamtliche Teilnehmerin namens Khadija fasste ihre Eindrücke von Deutschland wie folgt zusammen:

„Ich finde, Deutschland ist ein sehr reiches Land in Europa. Die Menschen arbeiten sehr gerne. Ordnung und Pünktlichkeit sind sehr wichtig. Menschen sind sehr privat und direkt. Die deutsche Sprache ist schwer, eine der schwersten Sprachen.“

Doch auch wenn Deutsche oft als sehr bürokratisch, genau und sozial, eher kühl beschrieben wurden, ergab sich zusammenfassend kein negatives Bild.

Denn genau die Eigenschaften führen, laut den Jugendlichen, dazu, dass Deutschland ein Land mit sehr guter Ordnung ist. Die Straßen sind sauber und der Straßenverkehr ist sehr gut geregelt. Es gibt auch wenig Bestechung und Schwarzgeld. Insgesamt bietet Deutschland eine Sicherheit, die oft in der eigentlichen Heimat vermisst wurde.

Deshalb sehen viele der Jugendlichen ihre Zukunft in Deutschland und wenige denken daran, später wieder in ihr Herkunftsland zurückzukehren.

Besonders die Mädchen sehen ihre Situation als eine bessere an. Sie fühlen sich in Deutschland sicher und sehen mehr Chancen für ihr späteres Leben. Es gab zum Beispiel eine Teilnehmerin, die in ihrem Heimatland keine Schule besuchen konnte. Dort lernte sie zu Hause nur dadurch, dass sie den Koran las. Hier in einer deutschen Schule bekommt sie nun eine viel breitere Bildung und lernte auch innerhalb von „Heimatwelten“ zum ersten Mal künstlerische Freiheit kennen.

Insgesamt besteht der deutsche Alltag auf der einen Seite aus strengen bürokratischen Regeln wie Pünktlichkeit und Verboten, mit deren Hilfe Deutschland ein Land mit Ordnung und Sicherheit darstellt. Auf der anderen Seite gibt es mehr Freiheiten für den einzelnen Menschen und gefühlt bessere Zukunftsaussichten, wie die Teilnehmenden berichteten.

Leben in Deutschland

Seit einem und einem halben Jahr lebe ich in Deutschland. Ich esse, trinke und schlafe in diesem Land. Ich genieße die wundervollen Abende im Trubel der Stadt, in der ich wohne.

Ich sah einen toten Vogel und wie eine Katze diesen auf-fraß. Ich habe mich dann sehr erschreckt.

Ein Mann hat einer alten Frau geholfen und das war gut. Denn dann hat er ihr ganzes Erbe bekommen: Wahnsinnige 2,50 Euro.

Hadil

Liebesgeschichte

Es war ein Mädchen und ein Junge. Das Mädchen war spazieren und traf dabei den Jungen, in den sie verliebt war. Er hatte sie angerempelt. Er war auch in sie verliebt. Beide wussten nicht, dass die andere Person in die andere verliebt war. Er hatte sie nach ihrer Nummer gefragt. Sie hatte sich sehr gefreut. Er hat ihre Nummer bekommen. Er hatte sich bei ihr noch mal entschuldigt. Sie fand es nicht schlimm. Sie fingen an, täglich zu schreiben.

Sie haben sich immer mehr ineinander verliebt. Sie haben sich öfter getroffen. Er wollte mit ihr reden und sie wusste nicht, was los war. Sie haben sich zum Reden verabredet. Er sagte ihr, dass er sie liebt. Sie war sprachlos. Dann sagte sie zu ihm, dass sie auch in ihn verliebt ist. Sie haben sich gefreut. Sie waren einen Tag darauf zusammen. Sie waren glücklich zusammen. Sie wurden gegenseitig den Eltern vorgestellt. Sie waren zehn Jahre zusammen. Dann hat er ihr einen Heiratsantrag gemacht. Sie sagte: „Ja“. Sie waren zehn weitere Jahre verheiratet. Als sie sich kennenlernten war er 18 Jahre und sie 16 Jahre alt. Sie wurden über 80 Jahre alt. Sie starb mit 87 Jahren und er starb mit 89 Jahren. Als sie sich kennenlernten hat er sich direkt in sie verliebt. Er war sehr froh, sie kennengelernt zu haben, das sagte er ihr. Sie war länger in ihn verliebt, weil beide auf dieselbe Schule gingen.

Jasmin

Lieblingsorte

Da Heimat am Anfang als ein eher emotional besetzter Begriff beschrieben wurde und weniger ein genauer Ort, an dem man sich befindet, ging es im Laufe von „Heimatwelten“ darum, wo man sich am wohlsten fühlt. Hierfür sollten die Teilnehmenden beschreiben, welcher Ort für sie der schönste ist. Dieser Ort kann sich tatsächlich irgendwo befinden, er kann aber auch nur in der eigenen Vorstellung vorkommen.

Oft wurde hierbei die Natur erwähnt. Viele sehnten sich zum Beispiel an einen schönen Strand, in einen Wald oder auf eine grüne Wiese. Viele würden jedoch auch einfach in ihrer eigenen Wohnung bleiben und dort die Gemütlichkeit genießen.

An einem Tag sollten die Teilnehmenden auch lernen, dass man mit Sprache mehr machen konnte, als einfach nur normale Texte zu schreiben. Deshalb sollten sich alle Teilnehmenden einen schönen Ort ausdenken und diesen mit Worten malen. Auf den folgenden Seiten stehen Beispieltexte für Lieblingsorte und es gibt auch ein paar Buchstabenbilder, die besonders schöne Orte zeigen, wo sich die Jugendlichen wohlfühlen.

Ich sehe ein Meer. In diesem Meer gibt es zwei Delfine, einer ist die Mutter und der andere ist das Kind. Das Kind spielt mit seiner Mutter und freut sich sehr, dass es spielen kann.

In diesem Bild gibt es eine Sonne. Die Sonne ist rot und orange und geht gleich unter.

Es gibt ein großes Boot.

In diesem Bild gibt es auch Bäume. Die Bäume sind sehr lang und schön. Es gibt auch noch einen gemütlichen Strand und man fühlt sich gut, wenn man da ist.

Warum hast du das gemalt? Weil das eine Schönheit ist.

*Ahmad (wörtliche Beschreibung eines
Bildes, welches er malen wollte)*



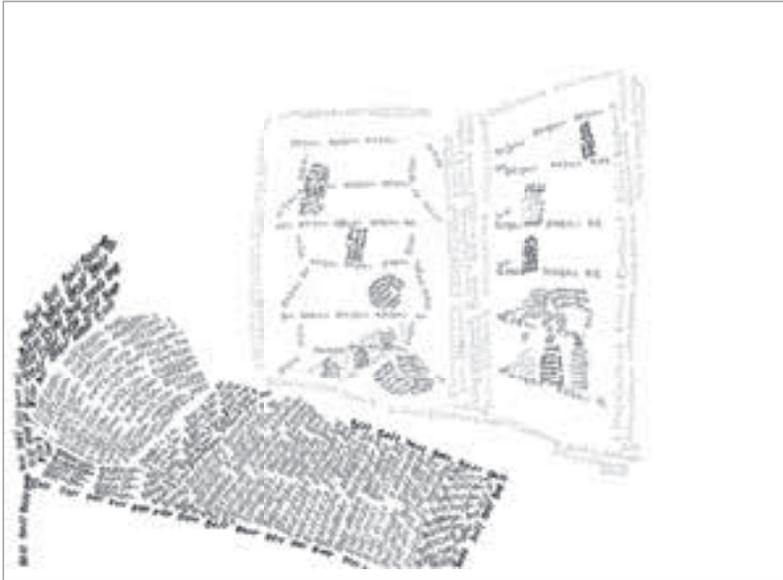
Ahmad



Darlin



Deniz



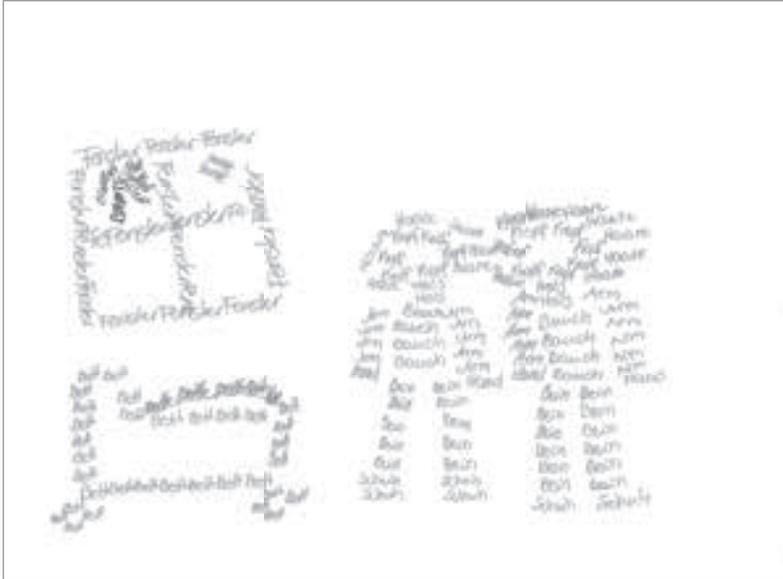
Joana



Marco



Samia



Sandra



Tim

Wald

Wald – hier nirgendwo
Welche Welt tut sich dir auf?
Großes Feld und Wolken
Davor ein Wiesenfeld, weich wie ein Federkissen
Willst du dich fallen lassen
Nein lieber sitzen und rumschauen
Die warme Sommerbrise weht mir um die Nase, dazwischen
 Vogelgesang, Rauschen der Baumblätter
Autos klingen fast wie Meeresrauschen
Das Auspufforchester der Autokolonnen

Ich sehe ein großes Feld und Wolken
Davor sehe ich eine Wiese, die weich wie ein Federkissen ist
Die warme Sommerbrise weht mir um die Nase
Ich höre Vogelgesang und das Rauschen der Baumblätter
In der Ferne höre ich Autos fahren

Jasmin

Mein Haus

Ich habe viel Platz.

Auf dem Platz steht mein Haus. Mein Haus ist gelb und groß. Im Haus wohnt meine Familie. Ich habe einen Hund. Mein Hund heißt Boncuk und ist grau. Mein Hund ist ein guter Freund.

Ich sehe viele Berge. Sie bringen kühle Luft im heißen Som-

mer. Ich sehe morgens die Sonne aufgehen und abends hinter den Bergen untergehen. Ich pflanze schöne Blumen vor meinem Haus.

Hinter dem Haus habe ich Beete mit Gemüse, Kartoffeln, Tomaten und Äpfeln.

Ich habe viele Tauben. Der Wind trägt sie übers Land und sie kehren abends zu mir zurück.

Neben meinem Haus sehe ich einen Fluss. Es gibt Fische. Ich angle Fische und wir essen sie. Ich verkaufe Kartoffeln, Gurken, Tomaten und Äpfel auf dem Markt.

Ramazan

Das sind meine Gedanken über die Heimat

Es ist ein Ort, an dem sich ein schönes Haus befindet. Es hat Fenster mit rosafarbenen Rollos. Das blaue Dach glänzt im Sonnenlicht. An den Wänden wächst Efeu. Die Rundbogentür ist blau dekoriert. Bei schönem Wetter, wenn die Sonne scheint, liege ich gerne auf der Wiese. Der Wind bläst mir um meine Nase. Ich schaue in den Himmel. Dort sehe ich einen Vogelschwarm. In der Ferne kann man das Gebirge mit den großen Bergen sehen. Wolken ziehen darüber und bringen Regen mit. Das Wasser tut dem Apfelbaum und den Orangenbäumchen gut. Auch die Blumenwurzeln ziehen Wasser aus der Erde. Wenn die Regentropfen an den Fenstern klopfen und die Blumen Wasser trinken, sitze ich auf dem Sofa und schaue Fernsehen. Dabei genieße ich einen kurdischen Heimatfilm und trinke Cola. Das ist meine Welt!

Ahlam

Natur

Das ist schön und windig
Ich habe Wasser gesehen, das ist schön
Und schwimmen ist auch sehr schön
Strand
Wind ist kalt
Wind ist gut
Hier ist das alles, die Stadt
Viele Bäume und viele Katzen

Ahlam

Getreidehalmgewimmel

Ähren wiegen im Wind hin und her
Stehen zueinander in einem bewegten Dialog
Naturversammlung oder Stängeltanz?
Über dem Feld ganz weit in der Ferne
Die roten Dächer eines Dorfes ruhend auf kühlem Weiß – alles
gebettet in schweres, dunkles Grün der umliegenden Bäume
Staub wirbelt auf, Steine platzen unter Autoreifen weg und
katapultieren ins Feld
Wieder Stille!
Jetzt nur noch das Rauschen des Halmteppichs, durchbro-
chen von Vogelgezwitscher, bezaubernde Naturmelodie
In der Ferne die Autobahn

Uta

Heimat

Heimat kann sein, wo Familie und die Freunde sind.

Heimat ist, wo man sich wohl fühlt. Wo man glücklich ist.

Vielleicht ist Heimat, wo man eine Beziehung hat oder eine eigene Familie gründet.

Wenn man in der Familie Haustiere hat oder in einer Beziehung Tiere hat.

Wenn man bei einem Partner einzieht.

Heimat kann sein, wenn man in einem Haus oder in einer Wohnung lebt.

Heimat ist für mich, wo meine Freunde und meine Familie sind. Ich fühle mich wohl, weil Personen da sind, die ich kenne, denen ich mich anvertrauen kann. Bei denen ich sein kann, wie ich bin, wo ich mich nicht verstellen muss.

Jasmin

Heimat

Heimat ist für jeden anders und für mich ist es ein Gefühl, wo ich mich frei und sicher fühle mit meiner Familie und meinen Freunden, die ich liebe. Heimat ist Gemütlichkeit, Freiheit und Sicherheit. Heimat bedeutet mir viel. Heimat ist für mich, wo ich meine Wünsche erreichen kann.

Khadija

Was ich gerne mache

Ich mag PUBG und alle spielen mit mir. Es ist ein cooles Spiel. Alle wollen gewinnen. Es ist ein großes Spiel. Alle möchten mit mir kämpfen. Es hat 100 große Level. Es ist schwer, wenn die Leute manchmal Schule haben und nicht den Mut, mit mir zu spielen.

Abdulrahman

Escape Room-Geschichten

Im zweiten Teil von „Heimatwelten“, nach den Sommerferien, ging es nicht mehr nur um Begriffe, Gefühle und Gedanken-spiele, sondern um konkrete und aktive Gestaltungsformen.

Hierfür fragten wir die Teilnehmenden zu Beginn, welche Wohlfühlorte ihnen einfielen. Wie auch schon beim Lieblingsort wurde hier die eigene Wohnung oder die Natur, meistens in Form eines Strandes, genannt.

Danach grenzten wir den Raum auf Erfurt ein und fragten, welche besonderen Orte sie hier kannten und besonders mochten. Hierbei wurde ein naheliegender Park (Klein Venedig) oft genannt, aber auch kleinere mittelalterliche Straßen und Plätze.

Dann fragten wir, was die Teilnehmenden gerne im Rahmen von „Heimatwelten“ im kommenden halben Jahr machen würden. Vielleicht ein etwas anderer Stadtrundgang, vielleicht auch Theater spielen an den unterschiedlichen Orten in der Innenstadt. Am Ende entschieden sie sich mit großer Mehrheit für das Entwickeln und Aufbauen einer Schatzsuche in Form eines Escape Rooms.

Hierfür gingen die Jugendlichen in Gruppen zu unterschiedlichen Orten in der Innenstadt und dachten sich dort Geschichten aus, die ihren Meinungen nach eine spannende Erzählung boten und aus denen man dann auch eine Schatzsuche oder einen Escape Room bauen könnte.

Zum Abschluss wurden zwei Orte und Geschichten gewählt, die dann tatsächlich gebaut wurden.

Hierfür entwickelten wir unterschiedliche Rätsel, Raumreihenfolgen, Requisiten und Figuren, die aktiv durch die Räume führten und bei Fragen weiterhalfen.

Somit setzten wir uns nicht nur als Idee mit der Heimat auseinander, sondern auch ganz aktiv. Indem wir alltägliche Orte aufsuchten, diese mit Geschichten neu verstanden und dann als spannende, erlebbare Orte neu erschufen.

Die folgenden Geschichten sind daraus entstanden.

Entführung auf dem Spielplatz

Ein kleines Mädchen war auf einem Spielplatz und hat im Sandkasten gespielt. Im Laufe des Tages wurde das Kind entführt.

Aufgabe: Suche die Richtung, in die das Kind entführt wurde.

Du bist richtig! Irgendwo hat der Entführer einen Zettel verloren mit zwei Ziffern drauf. Finde ihn!

Wenn du ihn gefunden hast, bewahre ihn gut auf. Du wirst ihn noch brauchen.

Suche den Schlüssel, den der Entführer verloren hat. Wenn du ihn hast, gehst du zur Spint-Nummer, die auf dem Schlüssel draufsteht. Dort erwartet dich die nächste Ziffer. Füge diese Ziffern sinnvoll zusammen. Diese ergeben eine Raumnummer. Suche diesen Raum und gehe hinein. Dort erwartet dich etwas ...

Hintergrund: Der Vater darf sein Kind nicht mehr sehen. Weil er ein Alki ist.

Er war auf dem Weg zum Einkaufen und sah sein Kind auf dem Spielplatz. Es spielte alleine, weil es alt genug war. Seine Mutter war nicht da, weil sie die Wohnung putzte und der Spielplatz in Sichtweite war.

Aus Freude, sein Kind zu sehen, nahm der Vater es einfach mit und entführte es. Deine Aufgabe ist es, das Kind als Ermittler zu finden.

Was passierte danach mit dem Vater? Der Mann musste ins Gefängnis gehen.

Das Kind hieß Paula und war drei Jahre alt. Der Vater hieß Torsten und war 35 Jahre alt.

Über den Raum weiß man bisher noch nichts.

Joana und Marco

Das Übernatürliche

Es war einmal ein Junge, der Ben hieß. Er wurde früher gemobbt, weil er an das Übernatürliche geglaubt hat. Er wohnte in einer Wohngemeinschaft und er hatte keine Freunde, weil er immer sehr ruhig und unauffällig war.

Seine Eltern waren vor fünf Jahren gestorben. Jetzt ist er 15 Jahre alt. Die Eltern waren bei einem Hausbrand gestorben. Als er von der Schule kam, sah er damals das brennende Haus und hörte seine Eltern schreien, aber er konnte nur tatenlos zusehen. Der Brand wurde gelöscht. Dann rannte Ben in die Ruine und suchte nach verbliebenen Erinnerungstücken.

Das einzige was er fand, war ein Gläserrückenspiel. Er wunderte sich, dass das Spiel den Brand überstanden hatte. Er dachte, dass es dafür einen Grund geben musste.

Nach dem Brand wurde am gleichen Platz eine Wohnge-

meinschaft gebaut, in die er eingezogen ist, weil er in der Nähe seiner verstorbenen Eltern sein wollte.

Es ist nachts. Ben schläft. Plötzlich wacht er auf und hört Stimmen von draußen, die seinen Namen rufen.

Er läuft zum Fluss, der in der Nähe der Gemeinschaft ist. Dort hört er seinen Namen.

Ben wollte danach allen beweisen, dass es das Übernatürliche gibt. Also wollte er ihnen den Ort zeigen, wo er seinen Namen hörte und führte sie dahin. Er sagte: „Guckt ins Wasser, da ist eine Leiche drin.“

Die Jungs, die ihn immer mobbten, guckten ins Wasser, aber sahen nichts. Sie lachten ihn aus. Sie drehten sich zu dem Jungen um. Ein plätscherndes Geräusch hörten sie von hinten und einer war weg.

Der Junge sagte: „Seht ihr, hab ich’s doch gesagt. Das sind meine Eltern und wer mich weiter mobbt, der wird meine Eltern kennenlernen.“

Danach lachte niemand mehr und Ben hatte seine Ruhe.

Lana, Selina, Viviana und Charlize

Die Leiche

Es war einmal eine Familie, die an der Krämerbrücke lang ging. Sie wunderten sich, was so roch. Sie setzten sich ans Wasser und wollten die Enten füttern. Dann hatten sie die Idee, durchs Wasser zu laufen, weil es sehr heiß war. Auf einmal spürten sie etwas an ihren Füßen. Erst dachten sie, es wäre ein Fisch, doch dann schauten sie nach und haben eine

moosbedeckte Leiche gefunden. Die Familie war schockiert über ihren Fund. Sie riefen sofort die Polizei. Zwei Polizisten kamen, die beide 1,80 Meter groß waren, blaue Augen hatten und Brüder waren.

Die Polizei erzählte: Es handelt sich um das 16-jährige Mädchen, das vor drei Wochen entführt wurde.

Die Ärzte erzählten, dass das Mädchen viele Verletzungen hatte. Sie wurde missbraucht und im Anschluss ermordet. Sechs Straßen weiter haben sie das Handy geortet und den Täter gefunden. Es war Tobias Müller, ein Familienvater. Er durfte seine Kinder nicht mehr sehen, weil er methsüchtig war und viel Alkohol getrunken hatte und deswegen mordete. Tobias hatte nur die Mädchen entführt, die in einer glücklichen Familie waren. Er hatte sie in einer gemieteten Garage versteckt. An diesem Ort haben sie drei weitere junge Mädchen befreien können. Sie waren alle gefesselt und trotzdem ging es ihnen gut. Als der Täter es mitbekommen hatte, hatte er sich eine Kugel gegeben. Aber er hat nicht allein gearbeitet und seine Komplizin läuft immer noch rum. Sie war die nächsten zwei Jahre still und fing dann wieder an. ENDE

Name: Tobias Müller

Wohnort: Hotel

Tatort: Eine gemietete Garage mit Leichen

Alter: 26

Joyce und Marie

Horror Spielplatz

Es war mal ein Spielplatz in Erfurt. Den Spielplatz gab es schon seit vielen Jahren. Eines Tages wurden merkwürdige Dinge auf dem Spielplatz gefunden: blutige Seile und Hautfetzen. Die Polizei wurde gerufen. Es wurden gehäutete Tiere im Sandkasten und auf Bäumen gefunden. Die Kinder haben Angst und die Eltern sind schockiert. Der Spielplatz wurde geschlossen. Die Polizei ermittelt schon eine Woche an dem Fall. Kameraaufnahmen der Gegend wurden von der Polizei beschlagnahmt. Auf mehreren Aufnahmen hat sich ein Mann verdächtig verhalten. Die Polizei konnte auf einzelnen Aufnahmen das Gesicht des Mannes sehen und wo er hinlief. Die Polizei entnahm vom Tatort Fingerabdrücke und konnte herausfinden, wo der Täter wohnte. Er wurde festgenommen und befragt. Der Täter wurde verhört.

Sein Name war Jordan Schmidt. Er war 21 Jahre alt und wohnte früher auf einer Farm. Der Täter hatte der Polizei erzählt, dass er Tiere tötete, da er von Tieren öfter verletzt wurde. Der Fall wurde abgeschlossen und der Spielplatz wurde neu eröffnet.

Justin, Deniz und Niklas

Matthias Graf

Matthias Graf, ein guter Steuerberater, wurde am Morgen von einem Patienten in seinem Arbeitsbüro tot aufgefunden. Der Patient rief sofort die Polizei. Die rief wiederum den Kranken- und Leichenwagen an. Als die Polizei ankam, stellten sie

nach wenigen Minuten schon fest, was die Todesursache des Steuerberaters war. Er wurde ermordet. Sie hatten mehrere Verdächtige zur Auswahl, die gestern und zur Tatzeit an Ort und Stelle waren. Die verdächtigen Personen waren: Der Patient, der Bruder von Herrn Graf Frederik, die Putzfrau, die nach jedem Tag sein Büro sauber machte, weil die meisten Leute immer mit schlammigen Schuhen ins Büro kamen und seine Frau, die nur alle zwei Wochen da war. Nach einigen Tagen kamen jedoch weitere Hinweise zum Vorschein, die der Polizei zur Lösung des Mordes weiterhalfen. Es wurde ein verstecktes Messer, welches mit Blut beschmiert war und auch die Schnittwunden von Herrn Graf erklären würde, gefunden. Auf dem Messer waren Fingerabdrücke von seinem Bruder Frederik, der auch die Schlüssel für das Haus hatte. Es stellte sich heraus, dass er eifersüchtig auf die Frau seines Bruders Matthias war und ihn deshalb ermorden wollte.

Hintergrund:

Frederik war ein eher plumper Junge, der immer der benachteiligte in der Familie war. Man respektierte ihn nie wirklich, aber das lag vielleicht auch daran, dass er ein bisschen arrogant war. Dagegen war Matthias der, dem immer all die Anerkennung und Würde geschenkt worden war. Er war der Liebling von Mom und Dad und seinen Klassenkameraden. Dann bekam er auch noch die perfekte Freundin, die heute seine Ehefrau ist. Was man aber vor allem an ihm schätzte war, dass er den Leuten in seiner Nähe ein gutes Gefühl gab, was ihn auch so beliebt machte. Als dann beide erwachsen waren, bekam Matthias dann auch einen guten Job und er eröffnete seine eigene Steuerberater-Praxis für Klienten mit Problemen und aus dem Ausland. Die Praxis brachte ihn dazu, ein kleines Vermögen aufzubauen, womit er sich eine kleine

Villa zulegte. Darauf war der Bruder natürlich sehr neidisch, worauf der den Mord an seinem Bruder Matthias plante.

Es sollte am nächsten Dienstag, den 13.10.2019, passieren. Dafür kaufte er sich ein Messer mit einer scharfen Klinge. Weil Frederik mal gerade wieder zu Besuch in Erfurt war und normalerweise in Sachsen lebte, bekam er die Schlüssel zum Büro und zur Villa von Matthias. Es geschah dann am genauen Datum und Matthias wurde ermordet.

Tim

Der Rote Elephant

Wir gingen in die Turniergasse. Da kam ein Roter Elephant um die Ecke. Beim genaueren Hinschauen war es eine dicke Frau mit roter Kleidung. Sie hatte eine dicke Brille und graue Haare. Da kam eine weitere Frau in Schwarz. Beide Frauen stellten sich vor. Die eine Frau in Rot hieß Magret. Sie war 25 Jahre alt und weiblich. Die zweite hieß Schura, war 27 Jahre alt und indischer Abstammung. Plötzlich rief ein gut gekleideter Mann: „Das ist ein Turnier auf Leben und Tod.“

Beide Frauen setzten sich in ihre Autos und fuhren aufeinander zu. Dabei hielten sie die Selfie-Sticks aus den Fenstern. Diese Sticks ersetzten die mittelalterlichen Säbel und die Autos die Pferde von damals. Das waren die Regeln und jetzt rief der gutgekleidete Mann: „Lasset das Turnier beginnen. Schura der Schwarze Panther gegen Magret der Rote Elephant,“

Beide holten ihre Autos. Magret hatte einen Smart, Schura einen Fiat. Die Kirchenglocken läuteten, als beide Frauen mit einem Selfie-Stick auf einander rasten. Schura prallte in ihrem

Fiat zurück in eine Parklücke. Das war das erste Mal, dass ich sowas sah. Sie parkte schneller ein als jeder männliche Rennfahrer. Die Zweite, Magret, prallte rückwärts gegen das Auto des Schwarzen Panthers. Beide stiegen unverletzt aus und gingen aufeinander los. Sie fochten mit den Selfie-Sticks wie wahre Kämpferinnen. Nach einer Stunde erbitterten Kampfes gewann Magret. Sie begnadigte Schura. Der Preis war ein neuer knallroter BMW X5.

Manuel

Pilot

Ich bin ein Pilot, ich fliege über Erfurt in eine Schlacht. Ich denke viel nach, über meine Familie, meine Freunde, meine Kinder und mein Leben. Ich bin mir sicher, dass das mein letzter Kampf sein wird. In ein paar Minuten habe ich das Schlachtfeld erreicht.

Zehn Minuten später.

Ich bin hier. Ich werde direkt bombardiert. Ich stürze ab und öffne meinen Fallschirm, aber schaffe es nicht. Ich hoffe, im Himmel gibt es Hot Dogs.

Deniz

Nachwort

Das Thüringer Jahresprojekt „Heimatwelten“ im Rahmen des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ wäre ohne die Hilfe von vielen unterschiedlichen Künstlern und engagierten Helfern so nicht möglich gewesen. Deswegen möchte ich unterschiedlichsten Menschen und Organisationen meinen Dank aussprechen, ohne die „Heimatwelten“ nicht möglich gewesen wäre.

Zuerst möchte ich der Projektmanagerin des Friedrich-Bödecker-Kreises für Thüringen, Ellen Scherzer, danken, da sie mir die Möglichkeit gegeben hat, „Heimatwelten“ überhaupt zu realisieren.

Natürlich danke ich auch dem Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V. für die Unterstützung und Beratung bei der Durchführung der unterschiedlichsten Teile des Jahresprojektes.

Dann danke ich dem Haus Dacheröden, dass wir für ein paar Monate uns dort treffen konnten.

Ein weiterer Dank geht an die Volkshochschule Erfurt, für die ebenfalls sehr nette und unkomplizierte Unterbringung, aber auch für die Möglichkeit, die Malschule besuchen zu können. Ohne diese Malschule hätten wir die Requisiten und Bilder nicht erstellen können.

Des Weiteren möchte ich den ehrenamtlichen Helfern meinen Dank aussprechen. Khadija, Hadil und Tatevik überwinden mit ihren Übersetzungen Sprachbarrieren, mit denen wir einige Aufgaben nicht hätten lösen können.

Mein Dank gilt aber auch den Künstlerinnen und Künstlern, mit denen die unterschiedlichen Teile von „Heimatwel-

ten“ entstehen konnten: Friederike Teichert, Andreas In der Au, Werner Brunngräber, Andreas Jäckel und C. Duschek Spinne.

Frau Schunk, eine Thüringer Kulturmanagerin und Kathrin Garcia Martinez standen „Heimatwelten“ ebenfalls unterstützend bei und halfen dabei, dass sich dieses große Projekt über das ganze Jahr erstrecken konnte und zu einem guten Ergebnis kam.

Vor allem aber möchte ich mich bei den vielen Teilnehmenden bedanken, die freiwillig und in ihrer Freizeit an diesem Jahresprojekt teilnahmen. Die sich über ihre Heimat unterhielten, Zukunftspläne ausarbeiteten und neue Wege für sich fanden, mit dem Schreiben umzugehen oder erst mal zu beginnen.

Vielen Dank.

Inhalt

Im Anfang war das Wort ...	5
Vorwort (<i>Andreas Budzier</i>)	7
Heimat	10
Elfchen	12
<i>Abdulrahman</i>	12
<i>Ahlam</i>	13
<i>Anatol</i>	13
<i>Darlin</i>	14
<i>Hadil</i>	14
<i>Nikita</i>	14
<i>Samia</i>	15
<i>Uta</i>	15
Aus der Sicht eines Gegenstandes	17
Fußball (<i>Ahmad</i>)	17
Tulpe (<i>Darlin</i>)	18
Die Tulpe (<i>Jasmin</i>)	18
Jacke (<i>Karina</i>)	19
Blume (<i>Samia</i>)	19
Blume (<i>Khadija</i>)	19
Das Blatt (<i>Nikita</i>)	20
Tisch (<i>Ramazan</i>)	20
Die Decke (<i>Charlize</i>)	21
Turnhalle (<i>Joana</i>)	21
Handy (<i>Joyce</i>)	22
Vom Fisch (<i>Justin</i>)	23
Teppich (<i>Lana, Viviana</i>)	23
Dusche (<i>Maja</i>)	23

Kissen (<i>Manuel</i>)	24
Fußball (<i>Marco</i>)	24
Bank (<i>Sandra</i>)	25
Baum (<i>Tim</i>)	25
Leben in Deutschland	27
Leben in Deutschland (<i>Hadil</i>)	28
Liebesgeschichte (<i>Jasmin</i>)	29
Lieblingsorte	30
<i>Ahmad</i>	32
<i>Darlin</i>	33
<i>Deniz</i>	34
<i>Joana</i>	35
<i>Marco</i>	36
<i>Nikita</i>	37
<i>Samia</i>	38
<i>Sandra</i>	39
<i>Tim</i>	40
Wald (<i>Jasmin</i>)	41
Mein Haus (<i>Ramazan</i>)	41
Das sind meine Gedanken über die Heimat (<i>Ahlam</i>)	42
Natur (<i>Ahlam</i>)	43
Getreidehalmgewimmel (<i>Uta</i>)	43
Heimat (<i>Jasmin</i>)	44
Heimat (<i>Khadija</i>)	44
Was ich gerne mache (<i>Abdulrahman</i>)	45
Escape-Room Geschichten	46
Entführung auf dem Spielplatz (<i>Joana, Marco</i>)	47
Das Übernatürliche (<i>Lana, Selina, Viviana, Charlize</i>)	48

Die Leiche (<i>Joyce, Marie</i>)	49
Horror Spielplatz (<i>Justin, Deniz, Niklas</i>)	50
Matthias Graf (<i>Tim</i>)	51
Der Rote Elefant (<i>Manuel</i>)	53
Pilot (<i>Deniz</i>)	54
Nachwort	55

